

FID Biodiversitätsforschung

Decheniana

Verhandlungen des Naturhistorischen Vereins der Rheinlande und
Westfalens

Wissenschaft auf der nördlichsten Halbinsel Deutschlands - oder die
Meeresbiologische Station List-Ellenbogen der Biologischen Anstalt
Helgoland und andere Meereskundliche Institute Norddeutschlands

Haertig, Paul

1952

Digitalisiert durch die *Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg, Frankfurt am Main* im
Rahmen des DFG-geförderten Projekts *FID Biodiversitätsforschung (BIOfid)*

Weitere Informationen

Nähere Informationen zu diesem Werk finden Sie im:

Suchportal der Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg, Frankfurt am Main.

Bitte benutzen Sie beim Zitieren des vorliegenden Digitalisats den folgenden persistenten
Identifikator:

[urn:nbn:de:hebis:30:4-168505](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hebis:30:4-168505)

Wissenschaft auf der nördlichsten Halbinsel Deutschlands

oder Die Meeresbiologische Station List-Ellenbogen
der Biologischen Anstalt Helgoland
und andere Meereskundliche Institute Norddeutschlands

Von Paul Haertig, Lübeck

Auf der Halbinsel Ellenbogen auf Sylt fand die „Biologische Anstalt Helgoland“, die auf mehr als fünfzig Jahre wissenschaftlicher Tätigkeit zurückblickt, ihre neue Heimat. An der deutschen Nordseeküste gibt es keinen Ersatz, der Helgoland mit seiner reichen Fauna und Flora ersetzen könnte. Für wissenschaftliche Untersuchungen und für den „Strandwanderer“ bietet jedoch das Wattenmeer und der biologisch interessante Königshafen, der direkt vor der Tür des Institutes liegt, ein ideales Arbeitsfeld. Der maritime Charakter des ganzen Gebietes wird nicht durch stärkeren Süßwasserzufluß verändert. Helgoland kann zudem in 8 Stunden mit dem Stationsschiff erreicht werden, so daß auch Material von den alten Fangplätzen nach List gebracht werden kann.

Von List bringt in den frühen Morgenstunden ein kleiner Kutter die wißbegierigen Studenten aus Tübingen, München, Frankfurt, Münster und anderen Universitätsstädten zum Teil mit ihren Professoren nach Ellenbogen. Weithin sind die mit Reth gedeckten Institutsgebäude im Friesenstil sichtbar. Das 1937 neu erbaute Austernzuchtlaboratorium gab der Biologischen Anstalt Helgoland Unterkunft auf kleinstem Raum. Die Austern sind infolge Überfischung nach den strengen Wintern im Lister Gebiet ausgestorben.

Das nördlichste Naturschutzgebiet Deutschlands mit den zwei nördlichsten Leuchttürmen Deutschlands umgibt die drei Institutsgebäude. Ein umfassender Rundblick auf die Lister Dünen, List, das Wattenmeer, die dänische Küste und Röm bietet sich dem Beschauer auf der Halbinsel, die durch eine betonierte Autostraße mit Westerland verbunden ist.

Küstenbefestigungen, Marinetruppen, Marineflugzeuge und die Sprengungen nach der Kapitulation haben in einem Jahrzehnt die Unberührtheit der einzigartigen Landschaft gestört und Zug- und Standvögel sehr beunruhigt. Man hofft jedoch, im Naturschutzgebiet die Stranddistel und andere selten gewordene Dünenpflanzen erhalten zu können und Trauerente, Eisente, Pfeifente, Krickente, Brandgans und Polartaucher wieder anzulocken. Der Reichtum an Entenvögeln auf Sylt war so groß, daß er in früheren Jahrhunderten (1767) zur Entwicklung der Kampener Vogelkojen führte, in denen von 1813 bis 1913 rund 651 000 Enten gefangen wurden. Davon waren

100 000 Stockenten, 420 000 Pfeifenten, 131 000 Krickenten. Soldaten haben bereits 1914—1918 den Fang der Enten dadurch gestört, daß sie mit Gewehren nach Enten schossen. Das Getöse der Wasserflugzeuge und Düsenjäger war im letzten Jahrzehnt der Ansiedlung seltener Entenarten abträglich. Nur die Möwen, die man als Eiräuber nicht gern sieht, haben sich nicht verdrängen lassen. Am Anfang des Jahrhunderts trat bereits der Herausgeber des Kunstwartes und der Begründer des Dürerbundes, Ferdinand Avenarius, für die Erhaltung des Naturschutzgebietes Sylt ein. Das gesamte Dünengelände nördlich der Kampener Heide und das Lister Dünengebiet soll der Natur erhalten bleiben. Durch Fernhalten der Menschenschwärme hofft man eine Rückkehr der alten Gäste aus dem Tierreich zu erreichen. Nur der wissenschaftlich arbeitende oder interessierte Biologe kann deshalb zur Halbinsel gelangen.

Die Raumknappheit des Institutes und der Geldmangel ermöglichte 1948 nur 90 und 1949 170 Studenten in verschiedenen Kursen zu 30 Personen wissenschaftliche Fortbildung. Viele der Studenten, ja sogar Universitätsprofessoren, sahen hier zum ersten Male sich bewegende Seeigel und die künstliche Befruchtung ihrer Eier. Der Universitäts- und Schulunterricht muß sich heute aus Mangel an frischem Material meist auf Alkoholpräparate und Tafelzeichnungen beschränken. Damit verzichtet er auf einen „lebendigen“ Unterricht. Bei den Kursen wird das lebende Objekt sowie sein Verhalten, seine Lebensweise und die ökologischen Zusammenhänge in den Vordergrund gestellt. Pflanzen- und Tierwelt lernt man auf Exkursionen im Watt bei Tidenniedrigwasser, am Strand und auf der Fahrt mit dem Motorboot kennen. Die zahlreichen Anfragen von Biologen nach Fortbildungskursen und frischem Material beweisen das lebhafteste Interesse an der Weiterentwicklung des Institutes, das aus Geld- und Raummangel nicht alle Bedürfnisse befriedigen kann.

Die Fortsetzung der „Helgoländer wissenschaftlichen Meeresuntersuchungen“ wird vom Institut geplant. Die Forschungsergebnisse werden zur Zeit noch in der „Deutschen Meeresbiologie“, den „Zoologischen Jahrbüchern“, dem „Biologischen Zentralblatt“ und in der „Zeitschrift für Naturwissenschaften“ veröffentlicht.

Die Universität Hamburg unterhält ein ähnliches Institut auf Spikeroog, die Universität Greifswald in Hiddensee auf Rügen, die Max-Planck-Gesellschaft in Wilhelmshaven. Die Fischereiabteilung der „Meeresbiologischen Anstalt List-Ellenbogen“ ist in Bremerhaven untergekommen. Sie bearbeitet ebenso wie das Hamburger „Zentralinstitut für Fischerei“ praktische Aufgaben des Fischfangs. Vor allen Dingen entwickelt das Institut neue Methoden der Elektrofischerei, die zu einer zehnfachen Ertragssteigerung führen.

Es ist zu wünschen, daß die Bundesrepublik und die Länder wieder Mittel zum Ausbau des Instituts und zur Gewährung von Freiplätzen an den deutschen Meeresbiologischen Stationen und an der „Zoologischen Station Neapel“, die ebenfalls ihren wissenschaftlichen Betrieb wieder aufgenommen und ihre alte internationale Bedeutung wieder erlangt hat, bereitstellen.

Die Anlage von Schauaquarien, die den Biologen und Laien in Helgoland und Neapel tief beeindruckten, könnte auch in List in den zahlreichen am Hafen stehenden Hallen in Zusammenarbeit mit dem aufstrebenden Kurort List in Angriff genommen werden.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Decheniana](#)

Jahr/Year: 1952

Band/Volume: [105-106](#)

Autor(en)/Author(s): Haertig Paul

Artikel/Article: [Wissenschaft auf der nördlichsten Halbinsel Deutschlands - oder die Meeresbiologische Station List-Ellenbogen der Biologischen Anstalt Helgoland und andere Meereskundliche Institute Norddeutschlands 113-114](#)